

Flora

oder

Botanische Zeitung.

Nro. 12. Regensburg, am 30. April. 1818.

I.

Recensionen.

Supplément à l'histoire abrégée des plantes des Pyrénées, par Mr. le Baron Picot de Lapeyrouse, Cheval. de la lég. d'hon., ancien Avocat - Général des Eaux et Forêts au Parlement, ancien Maire de Toulouse, ancien Inspecteur - Général des Mines de France. kl. 8. Toulouse. 1818. 159 S.

Ganz Deutschland erkennt und verehrt mit Achtung die botanischen Verdienste des ehrwürdigen Greisen Picot de Lapeyrouse, der mehr als vierzig Jahre seines thätigen Lebens der Untersuchung der Pyrenäen widmete, und der für diese herrliche Gebirgskette, die vielleicht die schönste in ganz Europa ist, und die reichste an naturhistorischen Seltenheiten, eben das wurde, was der unsterbliche Haller für die Schweiz, und Wulfen für die norischen Alpen gewesen ist.

M

Baron Lapeyrouse hat die Entdeckungen, die er auf seinen so oft und vielfältig in den Pyrenäen wiederholten Reisen schon vor 40 Jahren gemacht hat, nach und nach in den Actes de l'Académie de Toulouse niedergelegt, einer Sammlung von gelehrten Abhandlungen, die selbst in Frankreich nicht sehr im Umlauf zu seyn scheint, weil es uns sonst unbegreiflich seyn müßte, wie die französischen Botaniker, die nach Lapeyrouse die Pflanzen der Pyrenäen beschrieben, ein Vergnügen hätten daran finden können, längst bekannten und gut benannten Pflanzen neue Namen zu geben. Dafs wir in Deutschland die Actes de l'Académie de Toulouse nicht kannten, und vor allem, was aus Toulouse kam, um des Schattens des armen Calas willen, eine gewisse Scheu hatten, läßt sich entschuldigen: wir haben indessen nie aufgehört, Lapeyrouse'n zu verehren, seit wir ihn kennen zu lernen das Vergnügen hatten.

Vorliegendes Werk, ein Nachtrag zu der lehrreichen Histoire abrégée des plantes des Pyrénées, die der Hr. Verfasser im Jahr 1813 herausgab, enthält nicht blofs einen Schatz von neuen Entdeckungen aus der Pflanzen-Welt der Pyrenäen, sondern auch einige sehr wichtige Bemerkungen über die bekannte Flore française des Hrn. Prof. Decandolle. Dafs ein feuriger Provençale sich zuweilen etwas lebhaft äussert, wo er sich von einem Ausländer (denn Hr. Decan-

dolle ist ein Schweizer, ein Genfer) beleidigt fühlt, oder beleidigt glaubt, läßt sich eben so leicht begreifen, als entschuldigen, zumal wenn hohes Alter die Empfindlichkeit erhöht. Indessen gewann bei diesem Streite, wie bei manchem anderen, die Wissenschaft, und aus dieser Reibung gieng, wie aus mancher anderen, die schönste Gabe des Himmels hervor — Licht! Licht über manches, was ohne ihn vielleicht für immer in der Nacht des Zweifels begraben geblieben wäre.

In der Einleitung nennt der edle Greis dankbar seine jungen Freunde, die ihn seit der letzten Ausgabe der *Histoire abrégée* mit ihren Beiträgen unterstützten, die Hrn. Xatard in den Ost-Pyrenäen; Bugard im Depart. de l'Ariège; Marchand im Garonne - Thale; Paul Boileau auf den Gipfeln des Luchon; Bousséz im schönen Thalé des Adour; Dr. Léon Dufour auf den Gipfeln der hohen Pyrenäen; Dr. Lalanne vom Oloron; Renault in den Umgebungen von Bayonne; seinen wackern Sohn, Direktor des bot. Gartens; Ferrière, ersten Gärtner an demselben, und den eisgrauen Schatzmeister von San Jago di Compostella, den Verfasser der bei uns so wenig gekannten *Chloris hispanica*, Abbé Pourret.

S. IX — XI. liefert der Hr. Baron Höhenmessungen der Pyrenäen, die von jenen Ramond's etwas abweichen, nach Hrn. Reboul. Nach die-

sem ist nicht der Mont-Perdu, der nur 3407 Mètres oder 1747 Toisen (französ. Klafter), nicht 3426 Mètres nach Ramond, misst, der höchste Gipfel der Pyrenäen-Kette, sondern der Pic de Nethou, Montagne de la Maladetta mit 3483 Mètres (1787 Toisen) und der Pic Poseto im Thale d'Astos de Benasque mit 3438 Mètres oder 1764 Toisen. Dafs die spanische Regierung sich den weiteren Untersuchungen des Hrn. Reboul und Marsac widersetzte, wird Niemanden befremden, der da weifs, dafs man in Spanien sich von jeher mehr um das Feuer der Scheiterhaufen, als um das ewige Eis der Gletscher kümmerte.

Wir wollen hier, um die Reichhaltigkeit dieses Supplémentes zu zeigen, nur die vier ersten Classen ausheben, und hierbei alle jene Arten umgehen, die bereits hinlänglich bekannt sind, die der Hr. Verfasser aber, als zeither erst in den Pyrenäen aufgefunden, hier einschaltet, und nur jene aufführen, welche entweder ganz neu sind, oder bei welchen er die Flore française berichtigt.

Decandolle zweifelt in seiner Fl. française, ob *Veronica pumila* Allion. pedem. t. 22. f. 4. zu *Veronica Poniae* Gouan & *nana grandiflora* Lapeyr. gehört. Baron Lapeyr. bemerkt hier dagegen, dafs er bei Bestimmung dieser Pflanze ein von Allioni selbst ihm mitgetheiltes Exemplar

besafs, mit welchem er sein ϵ verglich; dafs also hier kein Zweifel übrig bleiben kann.

Bei Gelegenheit seiner *Veronica irregularis*, wie auch bei *Veronica officinalis* γ *latifolia*, zu welcher Decandolle Fl. fr. n. 2397. *Veronica nummulariae folio pyrenaica* Tournefort citirt, bemerkt B. Lapeyrouse, dafs diese *Veronica nummulariae folio* des Tournefort sich weder in dem Herbarium Tournefort's, noch in irgend einem anderen seiner Zeitgenossen befindet; dafs man also schwerlich mehr über diese Pflanze Gewifsheit zu erhalten vermögend seyn wird.

Veronica dubia Decand. Fl. fr. n. 2395 existirt nicht nach Lapeyrouse, und ist daher auszustreichen. Dafür erhebt aber B. Lapeyrouse seine *V. latifolia* γ *dubia* Chaix zur eigenen Art mit der Paraphrase:

V. Chaixii, racemis lateralibus, foliis sessilibus rugosis elongatis profunde dentatis, foliolis calycinis quaternis.

β minor, foliis obtusis, basi sub-pinnatifidis.

Diese jetzt erst gehörig gewürdigte Art mit grossen azurblauen Blumen fand Hr. Marchand am Pic de Gard, zwischen den Dörfern Galie und Ore, und am Berge St. Béat im J. 1816. In Chaix's Herbarium kommt sie als *V. dubia* vor.

Crypsis aculeata kommt bei Pourret unter dem Namen *Pechea* vor.

Decandolle behauptet in seiner Fl. fr. n. 1492. das Lapeyrouse's Phalaris aquatica nichts anders, als Calamagrostis arenaria wäre. Lapeyrouse beweiset hier die Aechtheit seiner Phalaris aquatica, und die offenbare Unmöglichkeit, diese beiden Pflanzen zu verwechseln, die Hr. Decandolle ihm jedoch aufbürdet. Wie kann man Synonymen trauen, wenn selbst ein Decandolle solche Verwirrung unter denselben anrichtet.

Eben dies begegnete Hrn. Decandolle auch, als er Lapeyrouse's Phleum alpinum, das, wie hier erwiesen wird, allerdings Linné's Pflanze ist, zu Phl. commutatum Gaud. oder Phl. Gerardi Allion. zieht, aus dem einzigen Grunde, weil Er es nie auf den Pyrenäen fand, während er doch selbst, und mit Recht, in seiner Théorie élémentaire den Grundsatz aufstellt: „deshwegen, weil man eine Pflanze auf einem gewissen Orte nicht selbst gefunden hat, kann man nicht behaupten, das sie dort nicht vorkommt.“

Poa sudetica kommt auch auf den Pyrenäen vor.

Festuca varia ist Festuca eskia Decand., deren nomen specificum aus der Sprache der Pyrenäen-Bewohner hergenommen seyn soll, das B. La Peyrouse aber niemals dort gehört hat. Diese Grasart ist dort nur unter dem Namen Gispet, Jaspet, Esquisse, Esquissa bekannt, und

daraus hat man nun *Eskia* gemacht. Hr. Prof. Decandolle zieht als Synonym *Festuca amethystina* Lapeyr. zu derselben; es giebt aber keine *Festuca amethystina* Lapeyr.; Lapeyrouse führt ausdrücklich *Festuca amethystina* Host an, und diese kommt, was auch Decandolle dagegen sagen mag, auf den Pyrenäen nicht selten vor.

Bromus glaucus Lapeyr. gehört nicht zu *Br. erectus* Huds. in Decand. Fl. fr. wo mehrere nicht dahin gehörige Synonymen angeführt sind.

Es ist durchaus falsch, daß Lapeyrouse, wie Decand. Fl. fr. p. 257. bei *Stipa tortilis* behauptet „ex specimine ab ipso (Lapeyrouse) designato“ die *Agrostis Spica venti* mit *Stipa tortilis* verwechselte. Lapeyrouse hat niemals Hrn. Decandolle getrocknete Pflanzen mitgetheilt. Er hatte also sein Exemplar von einem Dritten, der vielleicht durch Versehen die Etiquetten verwechselte. Es ist wirklich etwas arg, einem Botaniker von Lapeyrouse's Verdiensten eine solche Verwechslung aufzubürden, wenn man nicht das betreffende Exemplar unmittelbar aus seiner Hand bezog.

Avena elatior β *nodosa*, die Decandolle Fl. fr. n. 1562 im Thale, „dans la vallée de Luchon au pied des Pyrénées“, angiebt, wächst vielmehr dans la plaine et sur les plus hautes som-

mités, wie an den Pujolles d'Oo, am Ufer des Lac d'Alba de la Maladetta.

Avena sedenensis Decand. ist durchaus einerlei mit *Avena sempervirens* Vill. et Schrad., nur von verschiedenem Alter, wie B. Lapeyrouse aus Chaix's Herbarium, und aus zahlreichen Exemplaren S. 19. hier beweiset. Dagegen zieht Lapeyrouse Host's *A. sempervirens* zu seiner *glauca*.

Scabiosa hirsuta Lapeyr. ist eine ganz andere Pflanze, als *Sc. collina* Requier in Decandolle Fl. fr. n. 3301, wenn anders Villars *Sc. arvensis purpurea* von Requier und Decandolle richtig zu *collina* gezogen ist; denn Villars's Pflanze ist von der *Sc. hirsuta* Lapeyr. sehr verschieden.

S. 22. und f. führt B. Lapeyrouse drei neue Arten *Galium* auf:

G. atrovirens, laeve, foliis verticillatis adpressis lanceolato-obtusis latioribus, apice serrulatis aristatis, floribus terminalibus axillaribusque, caulibus teretibus nodosis rectis subsimplicibus.

Es muß im Systeme nach *G. glaucum* zu stehen kommen. Die Blumen sind klein, weiß, aufrecht. Dr. Lalanne fand es um Oloron; es findet sich an den Felsen von Guilliers au Barca, an den Bergen von Baretons.

G. cometerhizon, cespitosum humile laevissimum, foliis quinis senisve cuneiformibus obtusis

integerrimis, pedunculis terminalibus tumidiusculis, ovariis laevibus.

B. Lapeyrouse nannte es S. 23 *G. suaveolens*, lernte aber erst während des Druckes *G. suaveolens* Wahlenb. kennen, und nannte es S. 154. *G. cometerhizon*. Seine Blumen sind weifs, aussen in's lichtpurpurfarbene ziehend. Es mufs nach *G. pyrenaicum* zu stehen kommen, und wächst an feuchten schattigen Torf-Stellen unter Felsenschutt im Thale d'Eynes nahe am Schnee, am Port de Plan, um Riou-Majon am Bache im Thale d'Aure. Dieses *Galium* kommt in der Fl. abr. des Pyr. an die Stelle des *G. megalospermum* Allion. zu stehen, das daselbst p. 65. durchgestrichen werden mufs.

G. hirsutum, *hirsutum*, cauliculis tetragonis assurgentibus, foliis senis sublinearibus longe aristatis, floribus terminalibus subumbellatis. Seine Blumen sind weifs, und die Früchte warzig. Hr. Marchand fand es am Berge de Heas. Der Hr. Baron sagt nicht, nach welcher Art diese Pflanze einzuschalten wäre.

G. microcarpon Vahl ist, aller Zweifel Decandolle's ungeachtet, die er Fl. fr. n. 3382 äussert, *G. microcarpon* Lapeyr. Ebenso ist *G. parisiense* Linn. Lapeyr. auch *G. paris.* Linn.

„*Plantago intermedia* Lapeyr., sagt Decandolle Fl. fr. n. 2300, scheint mir eine blofse Abart von *Pl. Lagopus*. Wirklich sind auch die

Blätter nicht vollkommen ganzrandig und die Schäfte nicht walzenförmig, wie Hr. Lapeyrouse sagt.“ Dagegen fragt de Lapeyrouse: „hat Hr. Decandolle meine Exemplare gesehen, nach welchen ich diese Pflanze beschrieb? Ein solches beleidigendes Absprechen ist ohne Beispiel in der Botanik. Ich wiederhole es noch einmal, nachdem ich diese Pflanze neuerdings vornahm, dafs ihre Schäfte walzenförmig und ihre Blätter vollkommen ganzrandig sind. Wäre sie ja Abart, so wäre sie es vielmehr von Pl. Victoralis, als von Pl. Lagopus.“

Pl. pungens Lapeyr. bleibt als Art, und ist nicht Abart von Pl. subulata wie Decandolle glaubt. Dafür ist aber Pl. capitellata Decand. Fl. fr. n. 2310 nichts anderes, als eine unentwickelte Pl. subulata.

Potamogeton bifolius, foliis binis et trinis ellipticis acuminatis, stipulis rotundis amplexicaulis Suppl. p. 27. ist neue Art, und kommt nach P. perfoliatus zu stehen. Er findet sich im See Barbazan, wo ihn Hr. Marchand fand.

Alle diese Notizen finden sich nur in den ersten 27 Seiten dieses Supplementes zerstreut, und man wird hieraus auf den reichen Gehalt dieses Werkes schliessen können, das, ausser einem Meere von Berichtigungen für die Flore française (mit Inbegriff des Supplementes derselben) noch einige 40 neue Arten und an 70 interessante Varietäten enthält.

II.

Beantwortung

der Anfrage in Nro. 1. der botan. Zeitung, die Verwechslung des Bitterklee's, Dreiblatt's, (*Menyanthes trifoliata*) betreffend.

1. Ueber die Anfrage in Nro. 1. der botan. Zeitung, kann ich Ihnen folgende Nachricht ertheilen. Schon vor mehrern Jahren machte Herr Dr. B. W. Seiler zu Wittenberg in dem allgemeinen Anzeiger der Deutschen eine ähnliche Verwechslung, die sich in der dortigen Gegend zutrug, bekannt, und fand, daß die dafür eingesammelte Pflanze, die buntfarbige Kronenwicke, (*Coronilla varia* Linn.) war. Dabei lieferte er, um fernern Unheil vorzubeugen, eine ausführliche Beschreibung dieser letzten Pflanze.

Wahrscheinlich ist dies dasselbe traurige Ereigniß, wovon in Wredow's Flora Erwähnung geschieht. Es würde demnach die Zahl der Giftpflanzen wieder um eine vermehrt, von der man wohl vor diesem Unglücksfall nicht entfernt eine so auffallend drastische Wirkung geahnet hätte.

Basel.

Groh.

2. Im 1. Stücke dieser Zeitung ward gefragt, was wohl für eine Pflanze mit Bitterklee, (*Menyanthes trifoliata*.) verwechselt wurde, deren Saft bey zwey fieberkranken Mädchen von

10 $\frac{1}{2}$ und 11 $\frac{1}{2}$ Jahren, die ihn gegen das intermittirende Fieber genossen, den Tod verursacht habe. Die Beobachtung des Vorfalles als Antwort steht in Horn's Archiv für medicinische Erfahrung. 1813. p. 460. Sie ist vom Hofrath Dr. Seiler, damals Prof. der Medicin zu Wittenberg, der sie ebenfalls in einem Programme: De nonnullorum venenorum in corpore humano effectibus Pars. 11. 1811. bekannt machte. Die statt *Menyanthes trifoliata* gesammelte Pflanze war *Coronilla varia*. Ihr ausgepresster Saft verursachte nach 2 Stunden Uebelkeit, Erbrechen von grünem Schleime, nachher trat angreifendes Würgen dazu; eine halbe Stunde später waren die Kinder bewusstlos, das älteste deutete mit der Hand oft auf die Magengegend, auf Befragen antworteten sie nicht mehr, es erfolgten Krämpfe und Schaum vor dem Munde und nach 1 $\frac{1}{2}$ Stunde der Tod. Die Section zeigte entzündete Stellen im Magen.

Dresden.

Dr. F.

☞ Nach Lesung dieser beiden Beantwortungen blieb uns gleichwohl die Verwechslung der *Coronilla varia* mit *Menyanthes trifoliata*, da sie so wenig im Ansehen, als im Wohnorte irgend eine Uebereinstimmung haben, eben so unglücklich, als die giftigen Eigenschaften der erstern Pflanze. Wir gingen also an die Quelle selbst, und schlugen die ange-

führte Stelle in Horn's Archiv nach, fanden aber allerdings die ganze Geschichte gründlich und umständlich erörtert, so das an beiden Thatsachen, nämlich sowohl der Verwechslung, die daher entstand, das man in jener Gegend die *Coronilla varia* Bitterklee nennt, als der durch sie geschehenen Vergiftung, nicht zu zweifeln ist. Der Verfasser (Herr Prof. Seiler) den wir schon auf der Universität als einen angehenden Botaniker kannten, sagt selbst: „Lange war ich darüber ungewiss, ob ich den so schnell erfolgten Tod jener Kranken dem Saft der bunten Kronenwicke, oder einer andern Ursache zuschreiben sollte. Nun aber, nachdem ich alles auf das genaueste erforscht habe, zweifele ich nicht mehr daran.“

Gleichwohl verdienen die giftigen Eigenschaften der *Coronilla varia* noch einer weitem Untersuchung, da sie bisher völlig unbekannt geblieben sind, so das selbst Herr von Schreber an den Verfasser schrieb, das er in keiner Schrift eine Nachricht über die Wirkung dieser Pflanze gefunden habe, und die sich auch in der That nicht im geringsten als eine Giftpflanze verdächtig macht, sondern vielmehr als eine vollendete Futterpflanze aussieht, auch nach Hallers Zeugnisse vom Vieh gerne gefressen wird.

Da übrigens Herrn Prof. Seiler noch Exemplare von der *Coronilla* vorgelegt wurden.

und er selbst wiederholt am Standorte, (der aber nicht näher bezeichnet ist), war, so ist die Verwechslung keinem Zweifel unterworfen, wir würden sonst darauf aufmerksam machen, daß die Kinder sich „über den unangenehmen Geschmack des Saftes beschwerten,“ der Verf. aber, so wie Herr Dr. Schkuhr und Senator Dörfurt denselben nur „wenig bitterlich und unangenehm“ fanden.

III.

Botanische Notizen.

Regensburg. In der letzten Sitzung der botan. Gesellschaft (vergl. Nro. 11.) zeigte Herr Prof. Dr. Hoppe sehr vollständig blühende Exemplare von *Saxifraga oppositifolia* und *S. burseriana*, so wie von *Draba aizoides* Linn. Wahlenb. und *D. Aizoon* Wahlenb. aus dem botanischen Garten vor, und bemerkte dabei, daß erstere auf den höchsten Thonschiefergebirgen von Oberkärnthen, die 2te auf etwas niedrigeren Kalkgebirgen Salzburg's und Tyrol's vorkomme, beide aber gewöhnlich schon im April an schneelosen hervorragenden Felsenspitzen blühen, ehe die gefährlichen Schneelavinen dem Botaniker erlauben, die Alpen zu besteigen, und sie im blühenden Zustande an Ort und Stelle zu untersuchen. Die beiden letzten Pflanzen waren bisher von allen Botanikern nicht genau gekannt, und wurden nur für eine einzige Species angesehen,

und er selbst wiederholt am Standorte, (der aber nicht näher bezeichnet ist), war, so ist die Verwechslung keinem Zweifel unterworfen, wir würden sonst darauf aufmerksam machen, daß die Kinder sich „über den unangenehmen Geschmack des Saftes beschwerten,“ der Verf. aber, so wie Herr Dr. Schkuhr und Senator Dörfurt denselben nur „wenig bitterlich und unangenehm“ fanden.

III.

Botanische Notizen.

Regensburg. In der letzten Sitzung der botan. Gesellschaft (vergl. Nro. 11.) zeigte Herr Prof. Dr. Hoppe sehr vollständig blühende Exemplare von *Saxifraga oppositifolia* und *S. burseriana*, so wie von *Draba aizoides* Linn. Wahlenb. und *D. Aizoon* Wahlenb. aus dem botanischen Garten vor, und bemerkte dabei, daß erstere auf den höchsten Thonschiefergebirgen von Oberkärnthen, die 2te auf etwas niedrigeren Kalkgebirgen Salzburg's und Tyrol's vorkomme, beide aber gewöhnlich schon im April an schneelosen hervorragenden Felsenspitzen blühen, ehe die gefährlichen Schneelavinen dem Botaniker erlauben, die Alpen zu besteigen, und sie im blühenden Zustande an Ort und Stelle zu untersuchen. Die beiden letzten Pflanzen waren bisher von allen Botanikern nicht genau gekannt, und wurden nur für eine einzige Species angesehen,

bis der berühmte schwedische reisende Botaniker, Wahlenberg, ihre Verschiedenheiten in der Fl. carpatica bemerkbar machte, nachdem bereits Herr Rochel und Herr Prof. Schultes Andeutungen dazu gegeben hatten.

Da die beiderseitigen vollkommenen Exemplare eine genaue Vergleichung zuliefen, so wird es nicht zweckwidrig seyn, diese hier darzuthun und neben einander zu stellen.

1. *Draba aizoides*
Linn. Wahl. Radix longiuscula, tenuis, simplex aut parum fibroso — ramosa. Folia in rosulas patentes disposita, linearia, tres lineas longa, margine utrinque sex — octo setis albidis ciliata. Scapus simplex solitarius, glaberrimus, uncialis, demum longior. Flores racemoso-umbellati, parum suaveolentes. Calyx connivens, concavus, glaber, obscure viridis, apice subcoloratus, margine membranaceo, luteo. Petala lutea, pa-

2. *Draba Aizoon*
Wahl. Radix longiuscula, tenuis, simplex aut parum fibroso-ramosa. Folia in rosulas conniventes disposita, lanceolato-linearia, sex lineas longa, margine utrinque quindecim — viginti setis albidis ciliata. Scapus simplex solitarius, glaberrimus, digitalis et longior. Flores racemoso-umbellati, plane inodori. Calyx connivens, concavus, subpilosus, laete viridis, margine parum lutescente. Petala lutea, patentia, breviter ungui-

tentia, breviter unguiculata, truncata, emarginata, tres lineas longa. Genitalia parum exserta, lutea. Silicula lanceolata, glabra, stylo terminata.

Habitat in alpinis rupes-tribus calcareis et schistosis, Salisburgi, (in monte Untersberg) Carinthiae, (ad moles glaciales in alpe Pasterze) Carnioliae (in summo Jugo montis Terglou) Austriae (in monte Schneeberg.)

culata, truncata, emarginata, duas lineas longa. Genitalia parum exserta, lutea. Silicula, ovata hirsuta, stylo terminata.

Habitat in montosis rupes-tribus calcareis, Bavariae (prope Regensburg, Kelheim, Weltenburg) Baruthinae (prope Erlangen in monte sic dicto Walperl et prope Muggendorf,) nec alibi, quantum scio huc usque detecta est.

Nicht leicht besitzen zweierlei Pflanzen größere Aehnlichkeit mit einander, und gleichwohl sind sie durch standhafte und wahre Characterre bestimmt verschieden. Die Beleuchtung der Synonyme würde eine verdienstliche Arbeit seyn. *Draba ciliaris* Schrank in Baier. Flora und *Dr. aizoides* Roth. Flora germanica, Hoppe Cent. prima, gehören unstreitig zu *Draba Aizoon* Wahl. Die Synonyme der Alpenbotaniker möchten wohl alle zur *Draba aizoides* Linn. gehören.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1818

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Recensionen 181-196](#)